

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 34 (2021)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Rückspiegel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Prinzip Seitenwechsel

Ellen Meyrat-Schlee (77) ist eine Pionierin der Architektursoziologie. Sie spielte eine prägende Rolle in Planungsbüros, an Hochschulen und in Verbänden.



Nach langen Jahren in Zürich lebt Ellen Meyrat-Schlee heute gemeinsam mit ihrem Mann in Bern.

Es ist erstaunlich, was ich als Soziologin alles machen konnte! Ich habe mich in verschiedenen Milieus bewegt und keine gradlinige Berufsbiografie. Stets interessierte mich die Schnittstelle zwischen Individuum und Umwelt. Die Soziologie hat mir geholfen, Zusammenhänge aufzudecken, die nicht monokausal sind. Wäre ich nicht so neugierig, hätte ich all diese Erfahrungen nicht machen können. Dabei hatte ich auch grosses Glück. Als ich in den 1960er-Jahren in Zürich studierte, war die Soziologie theorie-lastig und «hard science». Damit wurde ich nicht warm. Erst später merkte ich, dass man als Soziologin auch ganz konkrete Fragen stellen darf. Ich bewarb mich bei Metron in Brugg, einer neu gegründeten Gruppe bestehend aus Architekten, Planern und einem Soziologen, und konnte in der interdisziplinären Abteilung Planungsgrundlagen beginnen. Xander Henz war so etwas wie mein Ziehvater. Die Architekten gefielen mir: Sie sahen anders aus als die strengen Soziologen, hatten ästhetisches Flair und waren lustiger. Sie führten mich in die Architektur ein. Ich hingegen war gut geschult in Methoden und brachte sie auf neue Ideen: Baut doch Reihenhäuser für Arbeiter, nicht immer für den Mittelstand! Das Projekt wurde ein Erfolg.

#### Der Reiz des Neuen

An der ETH übernahm ich einen Lehrauftrag in Soziologie am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL). Fast zwanzig Jahre lang blieb ich dem ORL treu und lernte viel. Dann ging ich auf die vierzig zu, und bei Metron gab es langfristig wenig Entwicklungsmöglichkeiten für mich. Auf einer Wanderung verkündete ich meinem Mann todesmutig, dass ich mich selbständig machen wolle. Aufträge hatte ich, aber allein im Homeoffice wurde es mir zu einsam. Gemeinsam mit drei Architektenkollegen von Metron hielt ich in meinem Loft klandestine Sitzungen ab. Nach einem Jahr Vorbereitung zogen wir in eine geräumige Etage des EWZ beim Bahnhof Selnau und nannten uns «Büro Z Arbeitsgemeinschaft für Wohnen + Stadtfragen». Mit Metron blieb ich in enger Verbindung; in den 1990er-Jahren wählten sie mich in den Verwaltungsrat. Dank meiner Jurytätigkeit, meiner Publikationen und Vorträge über Wohnen und Urbanistik nahm mich der BSA als assoziiertes Mitglied auf. Welche Ehre! Auch als Mitglied in anderen Fachverbänden und Gremien und als Präsidentin des Schweizerischen Werkbunds konnte ich einige überzeugen – ein wenig unverfroren, aber nicht arrogant.

Mit Mitte fünfzig fing ich noch einmal etwas Neues an. Der Kanton Aargau suchte eine Gründungsdirektorin für den Bereich Gestaltung und Kunst an der Fachhochschule Aargau. Die komplett neue Aufgabe reizte mich. Ein Jahr lang hatte ich Zeit für den Aufbau. Ich kannte niemanden, fand aber ein Team von kompetenten Fachleuten. Als erste Hochschule führten wir das Punktesystem ECTS ein und entwickelten ein interdisziplinäres Studienkonzept für die beiden Studiengänge Industrial Design und Medienkunst. Nach vier Jahren diplomierte der erste Jahrgang mit sagenhaften Projekten. Als 2006 die Fachhochschulen Nordwestschweiz fusionierten, wurde unsere Abteilung von Aarau nach Basel überführt – das war schmerzhaft.

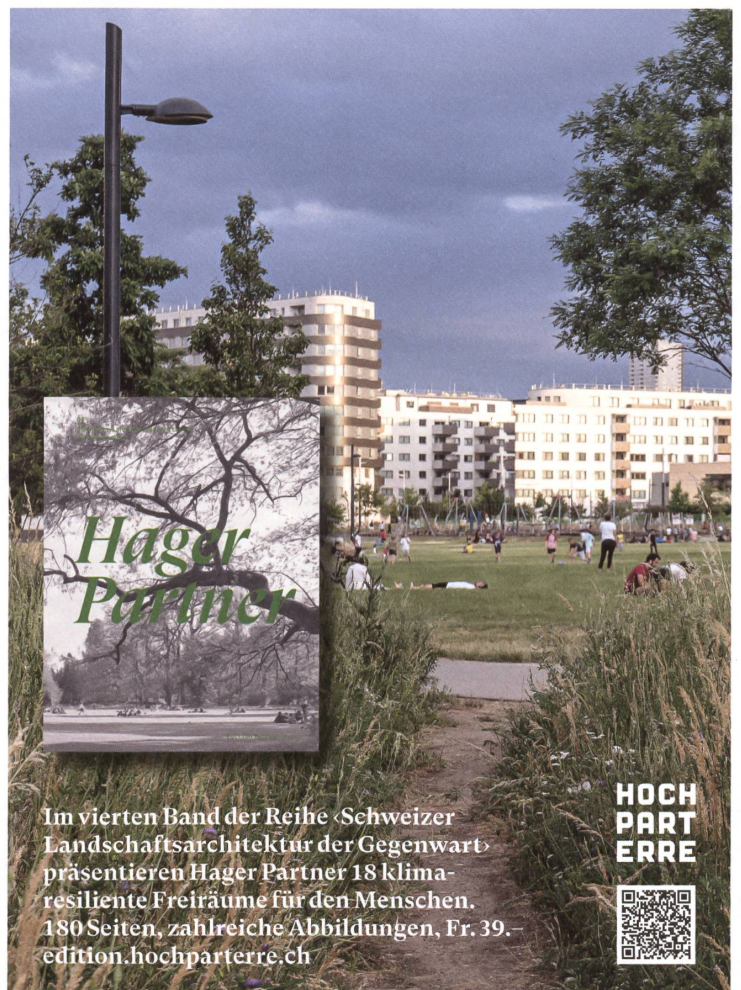
Politische Themen haben mich immer interessiert und umgetrieben. In den 1970er-Jahren engagierte ich mich in der Frauenbefreiungsbewegung und für mehr Partizipation in Stadtplanungs- und Wohnungsbauprojekten. Das Thema war damals sehr aktuell, verschwand dann vom Radar – und ist jetzt wieder en vogue. Den letzten Seitenwechsel habe ich vollzogen, als ich Präsidentin des Internationalen Lyceum Club Bern wurde. **Aufgezeichnet: Christina Schumacher, Foto: Urs Walder** ●



Perfektes  
Licht.  
Aus der  
Schweiz.

[www.gottardo-LED.swiss](http://www.gottardo-LED.swiss)

**gottardo**  
swiss LED lighting



Im vierten Band der Reihe «Schweizer  
Landschaftsarchitektur der Gegenwart»  
präsentieren Hager Partner 18 klima-  
resiliente Freiräume für den Menschen.  
180 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Fr. 39.–  
[edition.hochparterre.ch](http://edition.hochparterre.ch)

**HOCH  
PART  
ERRE**



tisca textiles

living  
commercial  
mobility  
sports



TISCA

## Colored by Nature. Ein Stück reine Natur.

Das klassische Weiss der Wolle, lebendige  
Grautöne oder dunkles Ebenholz – die  
natürlichen Farbtöne englischer Hochlandschaft.  
Ein weicher Schlingenteppich, ganz ohne  
Farbstoffe, strapazierfähig und klimaregulierend,  
fleckabweisend und langlebig.

Tisca Tischhauser AG  
Sonnenbergstrasse 1, CH-9055 Bühler  
[www.tisca.com](http://www.tisca.com)